

## ***Burkina-Hilfe***

Hanns-Jürgen und Ursula Koch

Kiehlufer 17, 12059 Berlin

Tel. 030 - 76 76 47 46

[www.burkina-hilfe.de](http://www.burkina-hilfe.de)



im Juni 2021

Liebe Freunde!

Als vor vierhundert Jahren in Mitteleuropa der „Dreißigjährige Krieg“ tobte, wurden ganze Dörfer und Städte vernichtet, die wenigen Überlebenden flohen und fielen oft Hunger und Seuchen zum Opfer. Der Gedanke an diesen Abschnitt unserer Geschichte erfüllt uns mit Schauern.

In Burkina Faso ist es grausame Realität. Am Samstag, dem 5. Juni, erhielten wir eine E-Mail von unserem Mitarbeiter José aus Koudougou. In der Nacht wurde ein ganzes Dorf im Nordwesten des Landes ausgerottet. Das Vorgehen der mit Maschinengewehren bewaffneten Männer verweist auf Dschihadisten einer der verschiedenen islamistischen Organisationen im Sahel. Etwa 160 Menschen wurden getötet: Männer, Frauen, Kinder, das jüngste soll acht Monate alt gewesen sein. „*Sie schossen auf alles, was sich bewegte*“, heißt es in einem Augenzeugenbericht. Die Zahl der seit 2016 auf diese Weise umgebrachten Menschen wird auf 1.300 geschätzt. Nur noch ein Drittel des Landes (das dicht besiedelte Zentrum) steht unter der Kontrolle der demokratisch gewählten Regierung – unterstützt von europäischem Militär.

(Quellen: [www.Lefaso.net](http://www.Lefaso.net) /RFI = Radio France International)

Die Mittel haben sich geändert, das Töten geht leichter und schneller als im 17. Jahrhundert. Auch die Information über den Anschlag ist innerhalb von Stunden im Internet abrufbar. Nur: Wer ruft sie ab? Haben Sie in den Nachrichten etwas gehört oder gesehen? Wenige überregionale Zeitungen berichteten, das Fernsehen nur in Randstunden. Man hat offensichtlich genug gehört von diesen ständigen Anschlägen in den Sahelländern. Es geht uns nichts an. Wenn dann Flüchtlinge kommen, muss man sie fernhalten ...

Aber diejenigen, die nun schon seit vielen Jahren die Arbeit unserer Mitarbeiter in Burkina Faso begleiten, werden vielleicht doch innehalten. War denn alles umsonst – Ihr Einsatz, unsere Vermittlungsarbeit? Für Menschen, die sich ihr ganzes Leben lang vor Ort und unter vielen persönlichen Opfern für die Zukunft des Landes eingesetzt haben wie unser Freund Michel Kabré, ist die Situation ein Grund zu verzweifeln.

Am Abend des 7. Juni schrieb er uns in einer E-Mail:

*„Wir vertrauen uns Gott an und verlassen uns auf die Unterstützung der Freunde, wie ihr es seid, um nicht in völlige Hoffnungslosigkeit zu verfallen.“*

Unsere Unterstützung ist gefragt, sie kann – trotz allem! – dazu beitragen, die Zukunft des Landes zu sichern:

Sehr viele Schüler der weiterführenden Schulen, die alle in den größeren Städten im Zentrum des Landes liegen, machen in diesen Tagen ihre Examina. Sie planen, anschließend zu ihren Eltern zurückzukehren, von denen viele in unmittelbar bedrohten Gebieten leben. Dort wird jede Arbeitskraft bei der Feldarbeit gebraucht.

„*Werde ich sie im Oktober (zum neuen Schuljahr) wiedersehen?*“, fragt sich ihr Betreuer José in Koudougou. Und berichtet dann von der Aufforderung engagierter Politiker, den noch nicht abgereisten Schülern an den Schulen Unterkunft und Verpflegung anzubieten, damit sie nicht in Lebensgefahr geraten. Es gehört ausdrücklich zu den diabolischen Zielen der Terroristen, westlich gebildete Jugendliche zu töten.

Aber woher soll die Schule in Koudougou die Mittel nehmen, über zwei Monate lang eine größere Anzahl von Schülern zu versorgen?

Es ist ein Kampf um grundlegende Werte:

Im Kindergarten, den wir seit seiner Entstehung begleiten, lernen Jungen und Mädchen zwanglos und achtungsvoll miteinander umzugehen. – In den von Dschihadisten kontrollierten Gebieten werden Frauen, die nicht verschleiert zum Brunnen kommen, verprügelt.

Im Internet kursiert ein Video von vier Teenagern, denen die rechte Hand abgeschlagen wurde, weil sie angeblich gestohlen haben, und eine Stimme kommentiert dies Verbrechen als gottgewollt. – In den christlichen Schulen ist die Rede von Gottes Liebe und Vergebung. –

Ganz selbstverständlich wird die grausame Praxis der Beschneidung von Mädchen fortgeführt. – Von der westlich orientierten Regierung wurde sie verboten.

Jedoch gerade Verhaltensweisen innerhalb der Familien sind nach wie vor tief verwurzelt in vielen Menschen. Sandrines Büro im Krankenhaus „Schiphra“ ist nicht nur ein Ort, wo die Spenden der „Burkina-Hilfe“ verwaltet werden. Es ist gerade für viele Frauen auch ein Ort, wo sie einmal über ihre Probleme sprechen können und ihnen jemand zuhört. Immer wieder berichtet Sandrine von der Verzweiflung auch gut ausgebildeter Frauen, die im Krankheitsfall verlassen werden. So schreibt sie in einer E-Mail am 8. Juni:

*„TONDO, Isabelle ist völlig verzweifelt zu mir gekommen. Sie hat Brustkrebs. Sie hatte Geld, die Behandlung zu bezahlen, weil sie als Krankenschwester eine Praxis hatte. Aber sie musste ihre Praxis wegen der Erkrankung schließen. Ihr Mann hat sie daraufhin verlassen. Jetzt hat sie nicht einmal mehr zu essen und bittet die Nachbarn, ihr etwas abzugeben. Der Sohn im Teenageralter ist von der Situation überfordert und will das Haus verlassen. Er geht auch nicht mehr zur Schule ...“*

Und in der Abrechnung der Ausgaben im Mai berichtet sie von dieser Frau:

*„CONGO, Animata ist eine Frau, die unter ihrem Mann viel zu leiden hat. Er spricht nur mit ihr, um sie zu erniedrigen, auch vor den Kindern. Als sie krank wurde (auch sie hat Krebs), hat er sie nicht unterstützt, sondern im Gegenteil vor allen Leuten geschlagen und gedemütigt. Sie hat Angst ihn zu verlassen aus Furcht, sie könnte dann ihre Kinder nicht mehr sehen. Es sind vier Jungen, noch sehr klein. Von der Rechtsprechung kann sie keine Hilfe erwarten, denn sie sind nicht zivilrechtlich verheiratet. Sie sind nach der traditionellen Weise getraut worden und die Tradition schreibt vor, dass der Vater die Kinder behält, vor allem die Jungen. ...“*

Durch die gegenwärtige politische Lage wird der Kampf ums Überleben für Kranke und Schwache noch härter. Hat der Staat bisher in Einzelfällen Zuschüsse zur medizinischen Behandlung gezahlt, ist er auf Grund der Flüchtlingssituation im Lande nicht mehr dazu in der Lage.

Léa KONOMBRE lebte mit ihren drei Kindern im Norden, ihr Mann wurde von Dschihadisten ermordet. Daraufhin ist sie geflohen. In Ouagadougou hat ihr Schwager sie aufgenommen. Sie braucht dringend ärztliche Hilfe, aber die Familie kann die Kosten für die gynäkologische Operation nicht aufbringen.

In diesen Fällen greifen Sie durch Ihre Spenden hilfreich ein, direkt und, ganz konkret, wobei die Beträge, die Sandrine abrechnet, im Vergleich niedrig erscheinen: z. B. ca. 450 € für eine gynäkologische Operation in „Schiphra“, wo im letzten Jahr über 1.000 Frauen operiert wurden.

So helfen Sie mit Ihren Spenden in Einzelfällen, und gleichzeitig wehren wir uns gemeinsam gegen den Rückfall in die Zeiten, in denen ein Menschenleben nichts galt, das von Frauen immer noch weniger als das von Männern – von Kindern ganz zu schweigen.

In einer bewegenden E-Mail dankt José schon nach wenigen Tagen für die Überweisung zugunsten der Schüler, die in den zwei Monaten Ferien an der Schule bleiben müssen.

*„Mit Freude informiere ich Sie, dass die Überweisung auf dem Konto unseres Sozialdienstes angekommen ist. Ich bin Ihnen dankbar im Namen aller, die von diesem Geld Hilfe erhalten, um in der gefährlichen Situation in einem Schutzraum bleiben zu können. Übermitteln Sie das allen Spendern, die es ermöglichen, auch denen, die beten, und allen, die uns jedesmal unterstützen in den Herausforderungen. Ich bete, dass Gott jeden und jede für diese Wohltaten segnen möge.*

*Was mich anbetrifft, der ich die Verwaltung garantiere, ich werde mich mit aller Kraft bemühen, dass so viele Betroffene wie möglich Unterstützung erhalten – und sei es auch nur etwas zu essen.“*

Diesem Dank, der aus vollem Herzen kommt, schließen wir uns an und wünschen Ihnen, dass Sie vor allem Schaden bewahrt bleiben und bald die ersehnte Freiheit nach der Pandemie mit dankbarem Herzen genießen können!

*Ursula Heide u. Hannes-J. Kurl*

**Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.**

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

**Konto (neu!): IBAN: DE89 1005 0000 4955 1927 21, BIC: BELADEBEXXX (Landesbank Berlin)**

**Bitte immer als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!**